

Von Nosferatu über die Alchemie bis zum deutschen Schäferhund

INTERVIEW MIT GÁBOR VÁRADI

Gábor Váradi studierte an der Universität Szeged Germanistik und Finnougristik. Er hält Seminare an der Universität Szeged über Comics, hat mit Freunden einen eigenen Comic, nämlich X-Embörök, ins Leben gerufen und er ist einer der Hauptveranstalter des nunmehr jährlich stattfindenden Szegeder Comic-Festivals. Aus unserer Sicht ist Gábor auch wegen seiner Vortragsreihe im Minderheitenhaus Szeged interessant. In seinen Vorträgen geht es um die unterschiedlichsten Themen, Hauptsache, es hat etwas mit Deutsch zu tun. So sprach er im Frühjahr 2013 zum Beispiel über deutsche Monster, deutsche Hundarten oder eben unter dem vielversprechenden Titel ‚der Stein der Weisen‘ über berühmte Deutsche im Zusammenhang mit Al-Chemie. Nicht fehlen konnten aber in den vergangenen Semestern auch Themen wie deutsche Luftfahrt, Architektur oder eben Paläontologie. Zum Zweck dieser Vielfältigkeit hat das GeMa mit ihm ein Interview gemacht.

GeMa:
Seit wann interessierst du dich für Comics und wie baust du sie jetzt in dein Leben ein?

Gábor Váradi:
Das kann ich nicht konkret sagen, aber Comics waren ein „Trend“ in meiner Kindheit. Später habe ich hier (an der Universität Szeged) Germanistik und Finnougristik studiert, wo es keine Kurse über Comics gab. Dies änderte sich im Wintersemester 2006, seitdem gibt

es hier auch eine Kulturgeschichte der Comics und auch Kurse über Comics und Mythologie.

GeMa:
Gibt es unterschiedliche Strömungen in der Comicwelt? Welche Comics liest du am liebsten?

G. V.:
Es gibt drei große Comic-Schulen: die japanische, die französische und die anglo-amerikanische. Ich lese am

liebsten die letzteren und besonders mag ich Autoren wie zum Beispiel Neil Gaiman und Alan Moore.

GeMa:
Welche Comics würdest du unseren Leserinnen und Lesern empfehlen?

G. V.:
Das ist eine schwierige Frage. Die Ungarn sind beim Thema Comics recht „altmodisch“, muss ich sagen. Ich glaube, dass Kinder Comics nicht wirklich verstehen können. Jugendliche können das vielleicht, aber am besten sind Comics für Erwachsene, denke ich. Zum Beispiel „Maus“ von Art Spiegelman. Das ist ein so genannter „Klassiker“ über das Leben von Spiegelmans Vater. Wenn ich einen Comic empfehlen soll, dann diesen.

GeMa:
Und was führte dich ins Minderheitenhaus, um da über Themen mit jedem Bezug zum Deutschen zu halten?

Wie kam es, dass du zum Beispiel über „Tierleben“ gesprochen hast?

G. V.:

Ich bin Mitglied des Vereins der deutschen Minderheit in Szeged. Wir haben eine Veranstaltung, den sogenannten deutschen Kulturabend. In meinem Vortrag behandelte ich zwei deutsche Naturwissenschaftler, Alfred Brehm aus dem 19. und Bernhard Grzimek aus dem 20. Jahrhundert. Die beiden haben je eine Bücherreihe zum Thema „Tierleben“ geschrieben, letzterer nutzte sogar das zu seiner Zeit neueste Medium, das Fernsehen, um die Welt der Natur den Menschen (vor allem den Kindern) nahezubringen.

GeMa:

Warum hast du diese Bücher gewählt?

G. V.:

Im Werk von Alfred Brehms stehen die Illustrationen und die Texte im Zusammenhang miteinander, d.h. dieses Buch sieht in etwa aus wie ein Comic. Das ist erstaunlich und interessant. Zum Beispiel werden im Buch verschiedene Tiere gezeigt, und wie sie gejagt werden. Grzimeks „Tierleben“, „spielt“ hundert Jahre später, und in diesem Buch sind vor allem auch die Fotos bemerkenswert.

GeMa:

Was meinst du, spielt das Haus der Minderheiten eine wichtige Rolle im Kulturleben der Stadt?

G. V.:

Ja natürlich, das Haus spielt eine wich-

tige Rolle, aber ich könnte auch sagen „mehrere kleinere Rollen“. Die Vorträge, die im Haus der Minderheiten veranstaltet werden, sind sehr „vielfarbig“, denn neun Minderheiten leben in Szeged, wie zum Beispiel die griechische, die serbische, die polnische usw.

GeMa:

Kommen wir nun zu deiner anderen Spezialität, zum Comic. Was war dein erstes Erlebnis mit Comics, welchen Comic hast du zum ersten Mal gesehen, gelesen?

G. V.:

Um ehrlich zu sein, kann ich mich nicht mehr daran erinnern. Es wäre sicher angebracht zu erzählen, dass mein erstes Erlebnis irgendein kritischer Erfolg war, der mein ganzes Leben verändert hat. Leider ist das nicht der Fall, es war wahrscheinlich etwas ganz und gar unwichtiges – vielleicht auch nur ein Fragment – was ich beim Papiersammeln in der Grundschule „gerettet“ habe. Um das wissenschaftliche Interesse an dem Thema zu wecken, brauchte es weit mehr.

GeMa:

Kannst du über deinen eigenen Comic sprechen? Wovon handelt er? Ist er schon erschienen oder nur auf der Homepage erreichbar?

G. V.:

Ja, ich kann, ich tu's auch manchmal. Es heißt A kivételös X-Embörök – etwa 'Die außergewöhnlichen X-Men' – und ist eine teilweise im südostungarischen Dialekt präsentierte Parodie und stellt

die Welt der aus Comics und immer mehr aus Filmen bekannten X-Men auf den Kopf, mit einer einfachen Frage: Wie würde das Ganze hier in Ungarn aussehen? Die Antwort darauf findet ihr hier: www.x-emborok.blog.hu – es gibt leider noch keine deutsche (oder englische) Fassung, aber vielleicht kommt es noch so weit. Wir haben bereits zwei kleinere Sonderhefte und einen Kalender herausgegeben, aber viel mehr ist geplant – es ist aber ziemlich teuer, ich werde nicht gerade gut bezahlt, und wie es so oft in dieser Branche ist, bringt es die Kosten niemals zurück (an so etwas, wie Gewinn denken wir gar nicht).

Wie es gemacht wird? Die Ideen haben wir am Anfang mit einer größeren Gruppe besprochen, da wurden die Charaktere, die Namen, die Orte und die Handlung festgelegt. Früher habe ich die Geschichte geschrieben, aber heutzutage ist das nicht mehr nötig, sie schreibt sich bereits von alleine. Das Layout machen wir mit Zalán Rozgonyi zusammen, er fertigt die Zeichnungen an, dann bin ich wieder dran als Inker und Colorist und schließlich setzt Zalán die – oft mit Dániel Pusztai zusammen geschriebenen – Dialoge und einige Spezialeffekte ein. Die Arbeit ist nicht besonders hart, aber sie beansprucht sehr viel Zeit, die neben einem Job (oder mehreren) nicht mehr zur Genüge zur Verfügung steht.

GeMa:

Hast du schon in deiner Kindheit darüber geträumt, einen eigenen Comic zu machen?

G. V.:
Ich hatte diese Idee ein paarmal, aber ich bin immer darauf gekommen, dass ich mit meiner Arbeit stets unzufrieden bin. Sobald ich mit etwas fertig bin, kann ich nur noch die Fehler sehen. So erging es auch einigen meiner Freunde, so taten wir uns zusammen und begannen gemeinsam an einigen „Projekten“ zu arbeiten. Aus einigen wurde schon nach weniger Arbeit gar nichts, aus anderen erst nach ganz viel Arbeit. An den X-Embörök arbeiten wir schon seit zehn Jahren.

GeMa:
Jährlich findet das „Comic Festival“ statt, bei dem du auch Vorträge gehalten hast. Könntest du darüber erzählen? Wird es in diesem Jahr auch organisiert?

G. V.:
Seit 2009 wird das Comic Festival von Szeged in der Somogyi Bibliothek organisiert und wir sind schon seit dem Beginn mit dabei. Es ist das einzige derartige Festival außerhalb von Budapest, wo sich die Vertreter der ungarischen Comic-Szene (Experten, Sammler, Schöpfer und Fans nicht nur aus Szeged) einen ganzen Tag mit Vorträgen, Ausstellungen, gemeinsamem Zeichnen und anderen Programmen vergnügen können. Mit meinem Kollegen Gergő Szabó machen wir eine Vortragsreihe, in der wir uns jedes Jahr mit der Comic-Geschichte eines Jahrzehnts

befassen. Zuerst sprachen wir von den Propagandacomics des II. Weltkriegs und wie diese Ende der 40er-Jahre verschwunden sind. Seitdem haben wir die 50er, die 60er und letztes Jahr die 70er besprochen. Daneben sind wir auch immer mit den X-Embörök da, um zu zeigen, was für Fortschritte wir im letzten Jahr erreicht haben, und verkaufen unsere Ausgaben. Die Kasse für die Veranstaltung ist ziemlich knapp, aber hoffentlich kriegen wir sie auch dieses Jahr zu Stande.

GeMa:
Wie sieht die Thematik deines Kurses „Képregény és Mitológia“ aus?

G. V.:
Zuerst wird Mythologie als Wissenschaft eingeführt – worum es überhaupt geht, welche Stellung die Mythologie zwischen Geschichte und Religion einnimmt, welche Urtypen der mythischen Figuren es gibt, usw. Dann werden die Comics als Kunst vorgestellt, mit einem kleinen geschichtlichen Überblick samt der Hierarchie der – guten und bösen – Comicfiguren. Dann besprechen wir verschiedene Kulturen mit Hinblick auf ihre Mythologie und wie diese in Comics dargestellt wird.

GeMa:
Wie kam die Idee, im Minderheitenhaus Vorträge zu halten?

G. V.:
Zuerst haben wir mit Gergő Szabó eine Mythologie-Serie für das Haus gemacht, dann kam der Verein der Deutschen, dass sie jemanden für die Kultur-Abende suchen, der über deutsche Literatur sprechen könnte. Ich konnte, und nach 12 Literatur-Vorträgen kam die Kultur-Serie an die Reihe.

GeMa:
Hast du andere Tätigkeiten außer den schon genannten?

G. V.:
Ja, ich muss auch mit etwas meinen Unterhalt verdienen. So arbeite ich in einer Grund- und Fachschule mit einer Reintegrierungsklasse und bin auch Aushilfe in einem Gemüseladen. Außerdem mache ich meine Ausbildung als Zoopfleger – gerade jetzt sollte ich mich auch mit meiner Arbeit über Tapire beschäftigen.

GeMa:
Wir bedanken uns für das Gespräch und wünschen dir viel Erfolg!

/Krisztina Zábó/



sten Firm
tato del
auf
egeneil;
sine
pesset,
n hatte,
ennisse
nicht
gesetzte
denen für
muss
edigt

orm er
nicht wahr
Möbvl-
war er viel
schon
in Gte-
mal aus.
Die Suppl

